

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 17 (1976)
Heft: 19

Artikel: Chile : Symptom für Europa
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus unserem Verlagsprogramm

Mihajlo Mihajlov

Moskauer Sommer

Ein Bericht
3. Auflage 1965, 111 Seiten, broschiert,
9,80, ISBN 3 85913 023 4

Mihajlo Mihajlov

Russische Themen

1969, 251 Seiten, Leinen, 22,85
ISBN 3 85913 045 5

Nigel Grant

Schule und Erziehung in der Sowjetunion

1966, 239 Seiten, Pappband, 12,80
ISBN 3 85913 027 7

Friedrich Salzmann

Mit der Freiheit leben

1967, 237 Seiten, Pappband, 16,80
ISBN 3 85913 033 1

Kampf des Glaubens

Dokumente aus der Sowjetunion.
Aus dem Russischen von G. Bruderer.
1967, 142 Seiten, broschiert, 7,80
ISBN 3 85913 029 3

Peter Parker

Vietnam — wie es wirklich war

Indochina im Kräftefeld
der drei Grossmächte
1974, 322 Seiten, Paperback, als Manuskript gedruckt, 34,20

Chien-jen Chen

Die Lohnstruktur in der Volksrepublik China

Als Manuskript gedruckt
1972, 200 Seiten, laminiertes Paperback, 36,-, ISBN 3 85913 076 6

Erhältlich in jeder Buchhandlung.

Verlag SOI

Schweizerisches Ost-Institut
CH-3000 Bern 6

Die grosse Bündnisphase

(Fortsetzung von Seite 21)

riums. In dieser Rede hat er nämlich klipp und klar anerkannt, dass Kuba nach Angola nicht nur militärische Einheiten, sondern auch Einheiten des Innenministeriums, d.h. der kubanischen KGB, entsandt habe. Im Zusammenhang mit der internationalistischen Einstellung der Politoffiziere sagte Castro:

«Dort (in Angola) kämpften, zusammen mit den Soldaten der revolutionären Streitkräfte (Kubas), auch die Soldaten und Offiziere der Einheiten des Innenministeriums. Es wäre absurd vorauszusetzen, dass unsere Einheiten ewig dort bleiben. Auf Ersuchen der Regierung der Volksrepublik Angola wurden sie dorthin geschickt, um das brüderliche angolische Volk gegen die Aggressoren zu verteidigen. Nach Erfüllung ihrer Aufgaben werden sie stufenweise aus Angola abgezogen, in Uebereinstimmung mit der Vereinbarung zwischen den Regierungen von Angola und Kuba.» («Prawda», 8. 6. 1976)

Die Politeinheiten sind aber bis heute dort tätig, weil sie bei Säuberungen und vor allem bei der Errichtung des angolischen Sicherheitsdienstes helfen müssen.

Die sowjetische Partei und mit ihr die gesamte kommunistische Bewegung tritt heute für die

friedliche Koexistenz und für Entspannungspolitik auf. Gleichzeitig gibt es aber Meinungen, dass diese Entspannungspolitik die Aufmerksamkeit der Parteien vom Klassenkampf und von der Revolution ablenke. Die Proteste gegen solche Stimmen hat die «Prawda» veröffentlicht. So protestierte in Moskau der Vorsitzende der KP Dänemarks dagegen, dass Entspannungspolitik, Revolution und Klassenkampf als Begriffe erwähnt würden, die einander gegenseitig ausschliessen. («Prawda», 4. 3. 1976)

Die Moskauer Zeitschrift «Neue Zeit» veröffentlichte (Nr. 5/1976) einen Artikel unter dem Titel «Ist eine neue Spannungsdiskussion nötig?» Auch ein «Prawda»-Berichterstatte ging auf diese Frage ein und zitierte Breschnew, um die Zusammengehörigkeit von Entspannung und Klassenkampf, um die Förderung des nationalen und internationalen Klassenkampfes durch die Entspannungspolitik unter Beweis zu stellen. Breschnew sagte nämlich auf dem 25. Kongress seiner Partei:

«Es ist absolut klar, dass sich die Entspannung und die friedliche Koexistenz auf die zwischenstaatlichen Beziehungen beziehen. (...) Die Entspannung kann und wird die Gesetze des Klassenkampfes nicht ablösen oder ändern.» («Prawda», 25. 3. 1976)

Die Entspannungspolitik wird also nur auf staatlicher Ebene geführt; die Parteien dürfen von ihr in ihrer Arbeit für Klassenkampf und für Revolution nicht behindert werden. Laszlo Revesz

Chile: Symptom für Europa

Drei Jahre nach dem gewaltsamen Umsturz vom 11. September 1973 in Chile ist das Tabu, das sich um das gescheiterte marxistische Volksfrontexperiment und seinen unglücklichen Protagonisten Salvador Allende in der vom Linksintellektualismus gelenkten öffentlichen Meinung Mitteleuropas gebildet hat, immer noch nicht durchbrochen.

Vor einem Jahr hatten wir (ZB Nr. 18/1975) auf den für die geistige Lage in der Bundesrepublik bezeichnenden Fall des inzwischen verstorbenen SPD-Abgeordneten Fr. Beer mann hingewiesen. Er war von seiner eigenen Partei gemassregelt und mit Ausschluss bedroht worden, weil er es gewagt hatte, die parteioffizielle Doktrin über den Musterdemokraten und «bis zuletzt verfassungstreuen» Präsidenten Allende auch nur zur Diskussion zu stellen.

Mittlerweile hat die Allende-Idolatrie auf bundesdeutschem Boden ein zweites Opfer gefordert: Prof. L. Bossle, den Verfasser des vor einem Jahr erschienenen und hier angezeigten Buches «Allende und der europäische Sozialismus». Hauptanliegen dieser Studie, die sich voll auf den Boden der demokratischen Verfassung der Bundesrepublik stellt und ausdrücklich vom Regime der Junta distanziert, war es, das offizielle Allende-Bild der sozialistischen Parteien Europas aus dem Stadium der ideologisch festgefahrenen Hymnik in das der kritischen Diskussion über das Verhältnis von demokratischer Rechtsstaatlichkeit und sozialistischem Programm zu führen. Was der Autor statt dessen erntete, war — neben dem üblichen Schweigen von Presse und Medien und einer dazu komplementären Pauschalbeschimpfung durch die zur Diskussion aufgeforderten Kreise — nichts Geringeres als eine vom Kreisverband der SPD Lörrach an das badische Kultusministerium

gerichtete Anfrage, ob ein Hochschuldozent, der sich gestatte, Salvador Allende in bestimmten Aspekten mit Adolf Hitler zu vergleichen oder in dessen Regierung Züge einer sozialistischen Diktatur zu entdecken, nach den Grundsätzen des Radikalenerlasses (sic) noch berechtigt sei, ein Lehramt an einer deutschen Hochschule auszuüben.

Difficile est satiram non scribere, möchte man mit dem römischen Satiriker Juvenal am liebsten über diese grotesk-absurde Kurzschlussreaktion deutscher Sozialisten auf Bossles kritisches (in manchem wohl anfechtbares) Bild des marxistisch-leninistischen Präsidenten im fernen Chile schreiben — würde sich darin nicht eine Geisteshaltung spiegeln, die für die politische Szene Deutschlands charakteristisch ist und für die Zukunft — in Erinnerung an schon einmal dort Erlebtes — nur ominös wirken kann: nämlich der fatale Hang dazu, in der politischen Auseinandersetzung an die Stelle kritischer Diskussion den Keulenschlag des ideologisch verfahrenen Pauschalurteils und des Rufmordes zu setzen.



In der Chile-«Diskussion» ist es jedenfalls in Deutschland — und weitgehend auch im deutschsprachigen Mitteleuropa — bis heute so geblieben, dass jeder, der an den von der Linken global zum demokratischen Musterknaben erklärten «chilenischen Weg zum Sozialismus» den Massstab historischer Kritik vom Standpunkt des freiheitlich-demokratischen Rechtsstaates anzulegen wagt, kurzweg als «Faschist» verleumdet wird (das Wort Nationalsozialist wird gerne vermieden, da es zu stark an die sozialistische Wurzel und Komponente des Faschismus erinnert): Wer nicht bedingungslos für Allende ist, muss eo ipso ein begeisterter Anhänger Pinochets sein, auch wenn er sich über diesen überhaupt nicht oder nur negativ äussert.

Mittels der Erpressung durch diesen latenten Rufmord ist bisher auf deutschsprachigem Gebiet jede ernsthafte, sachliche Diskussion über die wirklichen Ereignisse während der dreijährigen marxistischen Volksfrontregierung Allendes und damit über die

Ursachen, die zu dessen gewaltsamem Ende führten, mit Erfolg verhindert worden. Neben der unversiegbaren Flut linkskonformistischer Chile-Literatur und Berichterstattung ragen deutschsprachige Versuche, zur Besinnung auf die historischen Realitäten der Allende-Zeit zu mahnen und aufgrund von authentischem Dokumentenmaterial das spezifische Demokratieverständnis des chilenischen Volksfrontregimes klarzustellen, wie Rufer in der Wüste heraus; so etwa die in der Schweiz erschienene kommentierte Dokumentensammlung «Chile 1970—1973, Die Zerschlagung einer Demokratie» von Mario Puelma (SOI TM-28, Bern 1975, 2. Auflage), ein Buch, das in seinem Informationswert auf deutschem Sprachgebiet vereinzelt geblieben, nichtsdestoweniger aber von der deutschen Presse so gut wie ganz ignoriert worden ist.



Anders ist die Lage in den westeuropäischen Demokratien. Dort existiert anscheinend noch die Fähigkeit, über den eigenen parteiideologischen Schatten zu springen und die Fakten für sich sprechen zu lassen, auch wenn es eine Korrektur eigener früherer Urteile und Vorurteile erfordert.

So sind in Frankreich — ein in der deutschen Szenerie undenkbarer Vorgang — aus der Feder überzeugter und militanter Sozialisten im Laufe des letzten Jahres nicht weniger als drei Werke erschienen, die sich um eine besonneneren und objektivere Sicht der chilenischen Katastrophe abseits der üblichen Freund-Feind-Schablone mit ihrer Kette fixfertiger Klischees über die Ursachen von Allendes Scheitern bemühen:

1. J.-Fr. Revel, Mitglied der Sozialistischen Partei Frankreichs, in seinem Buch «La tentation totalitaire», Paris 1976, das eine glanzvolle Analyse der selbstmörderischen eurokommunistischen Volksfronteuphorie enthält, für die Allendes Experiment ein Menetekel sein sollte.

2. Der venezolanische Sozialist Carlos Rangel in der für das Verständnis der lateinamerikanischen Zivilisation in ihrem Verhältnis zur anglo-amerikanischen Grossmacht wesentlichen Studie «Du bon sauvage au bon révolutionnaire», Paris 1975.

3. Fr. Francou S. J., ein der Richtung eines christlichen Sozialismus im Sinne Helder Camaras verpflichtet französischer Jesuit, der sieben Jahre lang — vor, während und nach Allende — bis vor kurzem als Arbeiterpriester in den Elendsvierteln von Santiago tätig war, in seinem Buch «Le Chili, le socialisme et l'église», Paris 1976; ein Buch, dem in der bisherigen Chile-Literatur dank seiner unmittelbaren Erlebniskraft und seinem Objektivitätswillen ein Ehrenplatz gebührt und das in deutscher Uebersetzung einem weiten Publikum — namentlich kirchlichen Kreisen — zugänglich gemacht werden sollte.

Alle diese Autoren sympathisierten mit Allende und alle sind erklärte Gegner des jetzigen chilenischen



Allende: Tabu für Demokraten?

Militärregimes und seiner Herrschaftsmethoden. Das hindert sie freilich nicht daran, klar zu erkennen, dass die Zerstörung der 150jährigen chilenischen Demokratie mit ihrer erstaunlichen Tradition von fair play und Toleranz, Respekt vor dem Recht und Humor *bereits vollendet* war, als der militärische Umsturz erfolgte. Ja, dass die vorangehende Zerschlagung dieser in Lateinamerika singulären Werte einer staatsbürgerlichen Kultur durch das dreijährige marxistische Trommelfeuer des Klassenkampfes und durch das Streben nach totaler Macht, das alle verfassungsmässigen Institutionen und politischen Spielregeln rücksichtslos niederwalzte, das Gedeihen einer primitiv-nationalistischen Militärdespotie überhaupt erst möglich, wenn nicht unausweichlich gemacht hat.

So trifft das Bild, das diese westlichen Sozialdemokraten von dem für die Sache eines freiheitlich-demokratischen Sozialismus so verhängnisvollen marxistischen Volksfrontexperiment in Chile gewonnen haben, im wesentlichen ganz mit jenem zusammen, das der englische Liberale Robert Moss, einer der aus eigener Erfahrung besten Kenner der lateinamerikanischen Szene, in dem bereits vor dem Sturz Allendes abgeschlossenen, auch heute noch zum informativ Besten gehörenden Buch «The Chile and marxist experiment», London 1973, entworfen hat; in konzentrierter Form hat R. Moss eine Skizze des «chilenischen Wegs zum Sozialismus» in sein im Zeitalter des Eurokommunismus beängstigend aktuelles Buch «The collapse of democracy», London 1975, aufgenommen als Muster dafür, wie auch eine wohlgegründete Demokratie in kurzer Zeit dem konzentrischen Angriff demokratiefeindlicher Kräfte von innen her erliegen und auf unabsehbare Zeit in den unheilvollen Pendelmechanismus despotischer Gewalt geraten kann.



Der chilenische Fall kann in der Tat, wie es sechs Jahre nach dem Beginn und drei Jahre nach dem katastrophalen Ende des marxistischen Volksfrontexperimentes immer deutlicher zutage tritt, nicht nur vor Augen führen, wie selbst ein auf alte Traditionen gegründetes freiheitlich-demokratisches Staatswesen sich in selbstmörderischer Unachtsamkeit zugrunde richten kann; er kann ebenso die Gefahren aufdecken, die jedem, kausal auch noch so begründeten Eingriff der Militärgewalt in das Getriebe einer repräsentativen Demokratie infolge ihres immanenten Hanges zu repressiver Eigenmächtigkeit und zur Ueberschätzung der Kasernenmoral innewohnt.

Einmal in Gang gesetzt, ist der Teufelskreis von Gewalt und Gegengewalt, der gewöhnlich unberechenbare freiheitsfeindliche Kräfte auslöst, nach geschichtlicher Erfahrung meistens nur schwer zu durchbrechen. In beiderlei Hinsicht kann der Fall Chile der freien Welt, der die Erhaltung und Stärkung der freiheitlich-rechtsstaatlichen Demokratie noch am Herzen liegt, als warnendes Beispiel dienen.

Wenn sich aus dem Fall Chile für eben diese bedrohte Welt eine Lehre aufdrängt, so die, dass die empfindliche und zerbrechliche Pflanze des an sich defensiv-tolerant veranlagten freiheitlich-demokratischen Rechtsstaates gegenüber dem entschlossenen Angriff einer totalitär programmierten Minderheit nur zu retten ist, wenn Regierung und Bürger eines solchen Staates es in voller Ausnutzung der rechtsstaatlichen Verteidigungsmittel gar nicht erst so weit kommen lassen, dass sich die Entwicklung dem kritischen Punkt der Unumkehrbarkeit mit dem fatalen Dilemma zwischen verfassungsmässigem Selbstmord und verfassungswidriger Selbsterhaltung überhaupt nähert. Dazu gehört nicht nur die Fähigkeit zur Erkenntnis der Grundwerte, die es zu verteidigen gilt, sowie der Strategie jener, die sie beseitigen wollen, sondern vor allem der Wille und der Mut, aus dieser Einsicht die notwendigen Schlüsse zu ziehen und sie noch zur rechten Zeit in die Tat umzusetzen.

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

ZeitBild

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch
Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409
Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Peter Dolder

Abonnementspreise

Fr. 34.- jährlich (Ausland Fr. 37.-, DM 34.-)
Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-
(Ausland Fr. 22.-, DM 20.-)
Halbjahr Fr. 18.- (Ausland Fr. 20.-, DM 18.-)
Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.-, DM 1.50)

Wissenschaftliche Mitarbeiter SOI

Hanni Tarsis, Prof. Dr. Laszlo Revesz,
Predislav Kuburovic, Ian Tickle,
Dr. Ernest Schmidt, Dr. Max Keller

Korrespondenten

Oskar Angelus (Lund), Georg Bruderer
(Bern), Dr. Alphonse Max (Montevideo),
Dr. Michael Stemmer (Tel Aviv), Valerij Tarsis
(Bern)

Redaktionelle Zusammenarbeit

Etudes politiques
Redaktion Claude Rieser

Anzeigentarif

Gemäss Anzeigenpreisliste Nr. 6

Druck und Versand

Verbandsdruckerei AG Bern
Maulbeerstrasse 10, 3001 Bern

Schweizerisches Ost-Institut

Forschung und Information über internationale Entwicklungen

SOI-Informationsträger

Etudes politiques (Monatszeitung)
SOI-Bilanz
(monatl. Kurzanalyse der internationalen Lage)
Informationsdienst (Uebersicht über die Presse kommunistischer Staaten)
Wirtschaftsdienst (Wirtschaftsentwicklung Osteuropas)
Freier Korrespondenz-Dienst (Artikel für die Presse Schweiz)
Swiss Press Review and News Report
(Artikel für die Presse Asien und Afrika)
Revue de la Presse Suisse - Informations - Commentaires (Artikel für die Presse Afrika)
Mitteilungsblatt für die Freunde des SOI
Vortragsdienst
Buchhandlung (kostenlose Uebersicht: Das aktuelle Buch)
Verlag (Taschenbuchreihe Tatsachen und Meinungen)